

baren Stücke des Hausrates in weiten Abständen monumental verteilt. Bücher-schränke ohne jede Verzierung reihen sich links vom Eingange. Altgriechische Klas-siker, Werke des deutschen Mittelalters, Geschichtsbände, lateinische, französische und englische Schriftsteller, ein türkisches Lexikon, allerhand Werke der Welt-literatur zeugen von der geistigen Vielseitigkeit des Hausherrn. Die Dramen *Ibsens*, der frühzeitig stark in sein Geistesleben und dichterisches Schaffen eintrat, scheint er *vor allem* zu schätzen. Stolz ist er auf die Große Erlanger Luther-Ausgabe. Auch auf Gregorovius' »Wandertage in Italien« macht er besonders aufmerksam. *Schon in den Tagen der Jugend* wirkte ja *Italien* magnetisch auf ihn. — Einzelne Schrank-türen stehen auf: *Spengler's »Untergang des Abendlandes«*, Blätter über den Frie-densvertrag, Karten vom Orient und von Palästina, Schriften von Gegenwarts-interesse, dazu Schätze von Büchern und Mappen mit Stichen und Radierungen. —

Ein *geschnitztes Pult* steht zwischen den beiden Fenstern. Ein *Büchlein in Leder*, mit Riemen zum Zuschnüren gebunden, liegt darauf; daneben Einzelblättchen mit feinen Bleistiftnotizen. Sicherlich eine *intime Werkstatt des schaffenden Künstlers*. Zur Seite ein größeres Werk über den Atheismus.

Oben in der Federschale liegen lange *Raubvogelfedern in goldener Fassung*. Auf die Büttelblätter des Gastbuches schreiben damit Freunde des Hauses ihre Namen ein. — Dort das Kästchen mit den weißen und schwarzen Elfenbeinfiguren scheint dem Hausherrn besonders wert zu sein. Er spielt mit den Figuren: »*Alles echt chinesische Arbeit.*«

Stöße literarischer Werke liegen auf geräumigem Büchertische. Viele sind auf-geschlagen. Sie tragen freundschaftlich-ehrende Widmungen der Verfasser an Gerhart Hauptmann. Neben dem Schweinslederbande noch ein französischer Almanach. Geschliffene Achatmandeln leuchten zwischen den Büchern verstreut hervor. Rem-brandt'sche Radierungen, darunter das »Hundertguldenblatt«, sind auf der Tisch-platte ausgebreitet.

Noch viele andere Kostbarkeiten birgt die Bücherei, auch Plastiken. Er war ja in der Jugendzeit selbst bildender Künstler. Über der Tür zum großen Saale hängt *Leonardo da Vinci's »Abendmahl«*, weiß und schwarz, mit den *Flecken und Be-schädigungen des Originals*. Links drüben in der Fensterecke der lebensgroße Gips-abguß einer madonnenähnlichen Heiligenfigur mit faltenreichem Gewand. In der Hand hält sie die Bibel.

Dunkle Doppelvorhänge trennen Bücherei und Arbeitszimmer. *In der nischen-artigen Vertiefung* zwischen den Vorhängen steht im Halbduster ein *Pult*; eine *grüne Lampe* hängt darüber. Gegenüber auf dem Wandbrett die Totenmaske Napoleons I.

III.

»Darf ich die Herren nun in mein *Arbeitszimmer* bitten?« Auch die Frau des Hauses begleitet uns. Ein impressionistisches, in blau-weißen Farben gehaltenes Frauenbildnis mit Goldrahmen erregt gleich beim Eintritt unsere Aufmerksamkeit. Gerhart Hauptmanns Gemahlin ist's. Links vom Eingange der dunkelgrüne Kamin, ein brauner Ledersessel rechts davon. Die braungebeizte Eichentür führt nach der Halle. Charakterköpfe darstellende Radierungen sind auf dem Sofa am Tische hin-gestreut. Ganze Reihen dickleibiger Schweinslederbände stehen auf den Wand-brettern.

Wuchtig, monumental wirkt der Schreibtisch. Eine große goldglänzende Buddha-figur krönt seine Mitte. Ewig starr ist ihr Lächeln. — Davor ein englisches Werk